

Aus der Stadt Halle Kinder, die Pleite . . . !

Mehe mit dem Winterport reinfallen, als wir dieses Jahr, kann man eigentlich gar nicht. Alles ist einem vernichtet worden, die schönen Korbwaren, die kunstvollen Stroh- und Schilfwaren, alles liegt noch unter dem Totenschnee und — „bittere Tränen möchte ich weinen, bittere Tränen nur um den einen —“ nämlich den Schnee.

Man sieht eben mal wieder, daß auf niemand Verlaß ist, und obwohl Genosse Schnee konträrlich verpflichtet ist, mindestens eine Woche vor Weihnachten seine Stellung bei Mutter Erde anzutreten, hat er uns diesmal doch im Stich gelassen.

Was nun machen, ist die brennendste Frage. Die meisten Winterportorte haben ihr Programm umschreiben müssen, die armen Winterportler, die jetzt Urlaub genommen hatten, sind auch die Blamierten, und die Trockenstürmer haben das zweifelhafte Vergnügen, erst noch einige Zeit die Innenräume zu wachen oder weniger reparaturbedürftig zu machen.

Wenn da es bei uns wieder Frühling geworden zu sein scheint, hatten wir doch gestern 10° Wärme zu verzeichnen und sogar Regen hat Schnee, so kann einem um die Zukunft doch mau werden.

Das einzige Mittel scheint uns jetzt ein öffentlicher Bericht auf Herrn Schnee zu sein, denn argert er sich wohlwollend darüber, daß wir auch ohne ihn leben können, und wirft voraus-sichtlich, um uns nun zu ärgern, seinen ganzen Lorbeer an Schneeflocken runter.

Ja, und mehr wollen wir ja gar nicht! Also, haben wir den Schnee nötig? O bitte, n—e—i—n! Wenn's nun nicht schneit, dann schneit's über-haupt nicht mehr! * * *

Bittschreiben an Frau Holle.

O hätte man im letzten Jahr, Wo so viel Schnee vorhanden war, Ein wenig davon aufgehoben. (Es wird doch sonst so viel verhoeben). Man hätte ihn tollt rationieren, Könn't jetzt das freid mit ihm verziehen, In die Tresors sollt' man ihn legen, Sie sind ja doch leer allerwegen, Und in dem größten Wlagozin. Ich weiß nichts drin. Das soll mit meinen Schi ich machen Und mit den andern schönen Soden. Mit Badenstrümpfen und mit Sweatern Und den fünf Bullen Wagenbittern? Kein bißchen Schneefest schließe wo, Schil bald wie in der Wölle ja. — Frau Holle, schütte die Wlamos, Und deine Rissen. Au man los!

Rohrspatz.

Die Einheitsturzschritt Pflichtsch.

Richtlinien für die Reichsbeamten.
Der Reichsminister des Innern hat in Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen Richtlinien für die Verpflichtung der Reichsbeamten zur Erlernung der Einheitsturzschritt beauftragt. Die wichtigsten Punkte dieses Erlasses sind folgende:
Von dem am 1. Oktober 1925 oder später in den Reichsdienst eintretenden Beamten, die ihre Eingangsstellung von Befehlsgruppe IV an aufwärts haben, ist bei Eintritt in den Vorbereitungsdienst die Kenntnis der Einheitsturzschritt zu verlangen. Für die am 1. Oktober 1925 vorhandenen Beamten gilt folgendes: Die Beamten, die eine Kurzschrift auf Grund einer bereits bestehenden dienstlichen Verpflichtung bezeichnen, haben sich bis zum 1. Oktober 1925 die Kenntnis

der Einheitsturzschritt anzueignen. Treten die Beamten nach dem 1. April 1925 in den Reichsdienst ein, so haben sie zur Erlernung eine halbjährige Frist. Die Beamten, die zur Bezeichnung einer Kurzschrift bisher dienstlich nicht verpflichtet sind, haben sich, sofern sie am 1. April 1925 das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, bis zu diesem Tage die Kenntnis der Einheitsturzschritt anzueignen; haben sie am 1. April 1925 das 30. Lebensjahr bereits vollendet, so ist ihnen die Erlernung der Einheitsturzschritt anzuempfehlen. Die Angehörigen, insbesondere die Konzeptschreiber, sind darauf aufmerksam zu machen, daß vom 1. Oktober 1925 an im Behördenbetrieb die Einheitsturzschritt verwendet und ihre Kenntnisse, insbesondere bei den Angehörigen des Konzeptsdienstes, vorausgesetzt wird. Unter Kenntnis der Einheitsturzschritt ist die Fähigkeit zu verstehen, in der Einheitsturzschritt auf schriftlich und in dieser Handchrift Gelehrtenausweis zu lesen; eine bestimmte Schreiftiefebindigkeit wird nicht geordert.

Ein Generaldirektor der Städtischen Werke.

Schon vor Jahren ist der Plan aufgetaucht, sämtliche städtische Werke unter eine einheitliche Leitung zu stellen, um sie mehr noch als bisher nach großen kommunalpolitischen und kaufmännischen Grundsätzen zu verwalten. Früher dachte man sich die Lösung so, daß man einen technisch, in jeder Beziehung durchgebildeten, geschäftsgewandten, besoldeten Stadtrat anstellen wollte.

Der Plan ist inzwischen fallen gelassen. Ein Stadtratssprecher ist zur Zeit zwar durch das Ableben des Stadtbaurats Lammeris frei geworden, aber dieser Posten muß wieder mit einem Tiefbauer besetzt werden, denn gerade auf dem Gebiet des Tiefbaus bringt die nahe Zukunft unserer Stadt große Aufgaben. Wir erinnern nun an das seiner Ausführung langsam entgegenstehende Projekt des Saaleausbaues im Zusammenhang mit dem Elster-Saale-Kanal-Projekt. Der Magistrat hat nun eine andere Lösung gefunden. Er hat sämtliche städtische Werke unter die Oberleitung des Direktors des Elektrizitätswerkes Dr. Lambertini gestellt und Herrn Lambertini zum Generaldirektor der städtischen Werke ernannt. Er ist in Zukunft der Oberleiter nicht nur des Elektrizitätswerkes, sondern auch der Gaswerke, der Wasserwerke, der Straßenbahn und der städtischen Bergwerke.

Dr. Lambertini, ein anerkannter Techniker, hat sich für den neuen Posten vor allem auch durch seine hervorragende Eignung als kaufmännischer Organisator empfohlen, Qualifikationen, die er gerade jetzt beim Neubau des städtischen Elektrizitätswerkes, bei dem es sich um Millionenbeträge handelt, zu entfallen Gelegenheit hat.

Stadtrat Stv. Balke f.

Der langjährige Stadtvorordnete und Stadtrat Gustav Balke ist am ersten Weihnachtstage plötzlich verstorben. Drei Tage zuvor, am Montag, hatte er noch an den Beratungen des Stadtvorordneitellegiums teilgenommen und mehrere Male das Wort ergriffen. Am Sonntagabend, als er noch schnell einen Ausgang machen wollte, erlitt er ein Herzschlag, der tags darauf zum Tode führte.

Wie auch der Stadtvorordneitelvorstand heute in seinem Nachruf im Anzeigenteil hervorhebt, hat Balke die öffentlichen Fragen unserer Gemeinde stets mit besonderem Interesse verfolgt. Namentlich auf dem Gebiete des Wohnungswezens war er führend. Er galt nicht nur in Halle, sondern in ganz Deutschland auf dem Gebiete der gemeinnützigen Baugenossen-

schaften als einer der ersten Sachkennner. Was hier in Halle vom Bauverein für Kleinwohnungen Gutes geschaffen ist, war in erster Linie seiner Initiative und seiner Sachkenntnis zu danken. Wo er auch wirkte, überall zeigte er sich als ein schlichter, aufrechter Mann mit großem Verstand und harter Energie. Als Mitglied der Revolution die kommunale Gewalt herrschte, unternahm er die städtischen Angelegenheiten der Revolution in Halle in der Reihe der Männer, die für die Freiheit der Beamtenwelt organisierten und damit halfen, der Willkürherrschaft ein Ende zu machen. Als Stadtrat verwaltete er bis in dieses Frühjahr hinein das Verwalt der Straßenbahn und der Straßenreinigung. Dienstag, den 23. Dezember 2 Uhr, wird der Beerdigung auf dem Getreidefriedhof zur letzten Ruhe beilattet.

Ein hartes Stück Arbeit für die Feuerwehr.

In der vergangenen Woche entfiel in einer Maschinenfabrik in der äußeren Dalkstraße, wahrscheinlich durch Selbstentzündung von Kohlen ein schwerer Kellerbrand. Der Hausmeister der Fabrik hatte zunächst versucht, die brennenden Kohlen mit Handfeuerlöschern abzulöschen, mußte jedoch wegen Rauchergiftungsgefahr von seinem Vorhaben absehen. Er rief daraufhin die Berufsfeuerwehr Halle zu Hilfe, die bei ihrem Eintreffen einen fortgeschrittenen Brand vorfand, der in den Kellerräumen eine überaus heftige Hitze und Verqualmung erzeugte und verbunden mit der Schmutzigkeit der Wasserreinigung die Feuerwehr vor eine schwere Aufgabe stellte. Das Feuer wurde zunächst unter Verwendung großer Schaumlöschgeräte gedämpft und hierauf durch die Motorpumpen mit zwei von dem Fabrikbrunnen gespeisten Schlauchleitungen angegriffen, die später nach dem Verlöschen des Brunnens durch eine lange, über die Felder verlegte Schlauchleitung an einem etwa 400 Meter entfernten Straßenhydranten angeschlossen werden mußten.

Trotz der Verwendung von Sauerstoffatmungsapparaten mußten die Beamten der Feuerwehr sich immer nach wenigen Minuten abziehen, da ein längerer Aufenthalt in dem Keller wegen der Hitze unmöglich war. Erst nach über 3 Stunden war das Feuer soweit unterdrückt, daß die Kellerräume ohne Lüftungsarbeiten betreten werden konnten. Die Abföhrungsarbeiten dauerten noch mehrere Stunden an.

Des Dramas Schluß . . .

Kurz vor Weihnachten berichtigten wir von dem traurigen Geschick eines jungen Mädchens, das sich aus Verweissung über die Intreue des Geliebten eine Kugel in den Kopf schöß. Es handelte sich um die achtzehnjährige Tochter Ida einer Arbeiterfamilie S. in der Mansfelder Straße. Das junge Mädchen kam abends nach Hause, begab sich zu Bett und feuerte eine Pistolenkugel auf sich ab. Schwer verletzt brachte man die Armeite in die Klinik, wo sie einem Kinde das Leben gab. Wisbad stellte sich heraus, daß die Kugel den Augennerv zerissen hatte. Ida S. war auf beiden Augen erblindet. Nach zweien Tagen fürchterlicher Schmerzen starb sie. Das Kind lebt. Eine junge Mutter, die sich zur Zeit in der Klinik befindet, hat es mit in Pflege genommen.

Anaustgeklärt bleibt, wie Ida S. in den Besitz der Waffe, einer ganz modernen Pistole, gekommen ist. Wie wir hören, finden darüber noch Feststellungen statt.

Der Polizeibericht über die Festtage. Schlägereten und Unfälle.

Da am Sonnabend die städtischen Büros geschlossen, kommt erst heute der Polizeibericht über die mangelhafte Zwischenfälle, die sich in den Festtagen abgepielt haben, in unsere Hände. Am Sonntagabend, als der Weihnachtsengel durch die Stadt ging, brach in einem Hause der Großen Märkerstraße eine schlimme Schlägerei aus. Mehrere Hausbesitzer gingen aufeinander los und traktierten sich mit Häuten und mit Stöden. Ein Mann erlitt dabei Verletzungen im Gesicht. Erst das Uebelwollkommen konnte den Weihnachtsfrieden wiederherstellen.

In der Nacht zum ersten Feiertag griffen in der Preimfelder Straße mehrere Personen einen Musiker an. Sie schlugen mit Messern auf den Mann los, der unter Schlägen in den Kopf erhielt. Man brachte ihn in die Klinik, doch konnte er, nachdem er verbunden war, wieder nach Hause entlassen werden. Die beiden Geblen sind noch nicht ermittelt.

Am zweiten Weihnachtstag kurz nach Mitternacht entwickelte sich in einer Baumstraße ein Schlägerei. Dabei wurde ein Mann die feste Treppe hinuntergeworfen. Er traf beim Sturz mit dem Kopf gegen einen Feuerzweck. Dadurch erlitt er eine große Kopfverletzung, die ärztliche Behandlung nötig machte. Der Angreifer ist ermittelt.

In der gleichen Nacht prügelten sich zwei Männer in der Georgstraße. Einer erlitt eine schwere Schläge über den Kopf, so daß die Kopfverletzung plattete. Auch hier ist der Angreifer ermittelt. Und eine dritte Schlägerei spielte sich in derselben Nacht in einer Weidstraße in der Burgstraße ab. Zwei Verunmündete wurden vom Komplex hinweggeführt.

In der Freitagnacht fand man an der Ecke der Kämpfstraße-Marktschloß eine Frau verunmündet auf dem Bürgersteig. Man brachte sie nach der Polizei. Aber da sie sich nicht erhob, rief man den Krankenwagen herbei und veranlaßte die Überführung in die Klinik. Der hilflose Zustand, in dem die Frau aufgefunden wurde, ist, wie der Polizeibericht jetzt andeutet, auf einen Selbstmord zurückzuführen.

Doppeltes Raubverbrechen am Sonnabend eine Frau in der Leipziger Straße. Als sie den Jahreswandel übergriff, fuhr sie ein Radfahrer an und brachte sie zu Fall. In demselben Augenblick rollte ein mit vierden bespannter Wagen heran, der die am Boden liegende Frau erlöste und schwer verletzte. Man brachte sie in ärztliche Behandlung.

Am Sonntag wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Thomaststraße 3 gerufen, wo man Feuergefahr vermutete. Es ergab sich, daß in einer Kupferwarenfabrik, als man den Keil mit der Hilfe heizte, starke Rauchwolken entstanden waren, die die höhere Luft in die angrenzenden Straßen herunterdrückten.

In der letzten Nacht wurde die Feuerwehr nach dem Kirchturm alarmiert. Sie konnte nur feststellen, daß mutmaßliche Hände, um Unfug zu verhindern, den Feuermeister in Tätigkeit gesetzt hatten. In der vergangenen Nacht gerieten auf dem Markt an mehreren Plätzen mehrere Personen in eine Schlägerei. Als ein Polizeibeamter einschritt, wurden er sofort umringt, und die Kampfenden wandten sich gegen ihn. Man schlug auf ihn ein. Der Beamte zog sein Geleitgewehr und teilte kräftige Stöße aus. Dabei wurde ein Angreifer am Kopf verletzt. Das Uebelwollkommen war rasch zur Stelle, betrafte den Kollegen und nahm mehrere Personen frei.

Korruption macht oft, wirkt auch unheimlich und ist ungelöst. Sind Sie korrupten oder besitzen Sie Geld, so müssen Sie gerade jetzt im Winter, wo der Körper kolossales Reizung zum Festhalten besitzt, eine Zehner normieren. Wir raten Ihnen, in Ihrer Apotheke echte Tolubakerne, 30 oder 60 Gramm, zu kaufen, die völlig entzündliche Stoffe von festgehender Wirkung enthalten. Bestellen Sie ausdrücklich in den Apotheken Tolubak.

Die grösste Sensation

ist buser am 2. Januar 1925 beginnender grosser Saison-

Räumungs-Ausverkauf

Gewaltige Warenmassen werden zu dieser großzügigen Veranstaltung beispiellos billig verkauft

Halle a. d. Saale **J. Lewin** Marktplatz 2 u. 3

Die Kafete.

Ein juristischer Scherz von Theodor Muntz. Friz und Franz haben vernügt auf dem schneebedeckten Ballon der eitelsten Wohnung.

Hieron ermachte im ersten Stod Herr Amanus Sturm. Er hatte dieses „Geheiß“ und „Geheiß“ das ihm bloß die Naturraube; denn er war Hüter der staatlichen Ordnung.

Aber hiergegen gab es ein Mittel, eine geistliche Handhabung — er wußte es genau. Nicht umsonst hatte er seine Dienstvorschriften auswendig gelernt.

Und jetzt hatte er es bemerkt: da kam eine große, weiße, leuchtende Kafete vom Ballon der Familie Rauter.

Das war jubel. Amanus Sturm griff nach seinem Dienßbuch und notierte das „unbefugte Abtreiben von Feuerwerkskörpern in der Neujahrsnacht in gefährlicher Nähe von Gebäuden“.

Friz und Franz saßen vernügt auf der Anflugbahn wegen „unbefugten Abtreibens von Feuerwerkskörpern in der Neujahrsnacht“. Das war aber nicht etwa kurz nach Neujahr, sondern fast im Hochsommer.

Friz und Franz wurden freigesprochen und haben bis zum heutigen Tage noch nicht darüber, wer nun ihnen die Kafete angeliefert hat. Aber ich glaube, sie waren es beide.

III. Morgenfeier im Stadttheater.

Julius Weismann. Gesten die beiden ersten Veranstaltungen Landdichtern, über welche die Akten der Musikgeschichte geschlossen sind, so war die dritte einem lebenden Komponisten geweiht.

In seinem Stil zeigte sich eine Zeitsang eine Bewusstseinsbildung durch Neufanzosen und Italiener (Buccini). Nach weiteren Studien unter Ludwig Thuille und Heinrich von Herzogenberg schenkt er der musikalischen Welt ein Werk nach dem anderen: Sonaten für Violine, ein Streiquartett, eine Sinfonie, ein Klaviertrio, ein Violin- und ein Klarinettenquartett, Variationen für Oboe und Klarinette, die getrennt geschriebenen Variationen und Fuge über ein altes Ave Maria für Violine und Klavier und außerdem zahlreiche Violin- und Klavierstücke.

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel. Sie erfüllen hierdurch Ihre Verpflichtung in einfachster und angenehmster Weise. Sie vergessen niemand, sparen viel Schreibarbeit, Druck sowie Porto-kosten und schaffen sich überall Freunde im Jahre 1925.

Komponist war ein vorzüglicher Interpret seiner Tonhöfungen. Man hatte schließlich den Wunsch, ihn einmal als Solisten in einem Symphoniekonzert mit seinem Klarinettenquartett zu begegnen.

Von den drei Opern werden wir in dieser Woche die erste, „Schwanenweiß“, nach dem Märchenpflügel August Strindbergs, hören.

Das beliebte Humorspiel fand im Saal der Tage zu den drei Opern am Sonnabend einen überfüllten Saal.

Der beliebte Humorspiel fand im Saal der Tage zu den drei Opern am Sonnabend einen überfüllten Saal. Das getreue Publikum laufte dem überprüfenden Wis Salzers mit innigem Vergnügen.

Kofennotag.

Das Schauspiel von D. E. Hartleben im Film zu sehen reizt. Schon die erste Kammitationsaufführung war ausverkauft.

Ufa-Lichtspiele Leipziger Straße.

„Orient“ betitelt sich der dieswöchige Film und wirklich orientalisches kann einem jununre werden.

Maria Jotobini hat sich der schweren Aufgabe zwei Hauptrollen zu meistern, mit bestem Erfolg entledigt.

Voller Spannung und Mitgefühl verfolgt der Zuschauer den Lebensweg Maria Jotobinis und immer im zweiten Teil der Handlung beruhigt auf, als Familie mit ihrem Geliebten den tobenden Nachstellungen der Scheichs und seines verzögerten Bruders Wohnans entflieht.

C. I. Niebschlag.

„Flammende Herzen“, so heißt der neue Film, der sich in würdiger Weise den Darbietungen der Reue anschließt.

Der alte Gordon, der als hoher Offizier in einem englischen Regiment dient, hat sich wegen Verwundung entschlossen.

Die Darsteller, unter denen Jess Gordon und der Oberst Ward besonders durch ihr ausgeglichenes Spiel hervorragen, wurden allen Anforderungen gerecht zu werden.

C. I. E. W. W. W.

Dieses Lichtspiels hat für den Rest des Jahres ein ganz besonders gutes Programm zusammengestellt. Zwei ein lieblicher Film, der das Entwerden der Kinder bildet.

Telegraphische Aufträge des Geldverkehrs.

Vom 1. Januar 1925 an tritt mit der Ermäßigung der Gebühren für telegraphische Aufträge des Geldverkehrs auf eine Vereinfachung des Verfahrens bei der Aufstellung von telegraphischen Postanweisungen und Zahlkarten ein.

Schwanenweiß. Am Freitag, 2. Januar, kommt Weismanns „Schwanenweiß“ zur ersten Aufführung. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Frau Hof-Andree (Schwanenweiß), Herr Andree (Prinz), Frau Boehmer (Stellmutter), Herr Ketzner (König), Herr Ketzner (König) sowie die Damen Frau Günzel-Morsori, Kirchhoff, Seeliger, die Herren Grimm, Kattmann, Schmidt, Siegle, Inherrenberger, Herr Kossler.

Chalkette.

Am Donnerstag, 1. Januar, kommt im Chalkette-Bühnenstück „Wenn der junge Wein blüht“ zur Wiederholung.

Chalkette.

Am Donnerstag, 1. Januar, kommt im Chalkette-Bühnenstück „Wenn der junge Wein blüht“ zur Wiederholung.

Chalkette.

Am Donnerstag, 1. Januar, kommt im Chalkette-Bühnenstück „Wenn der junge Wein blüht“ zur Wiederholung.

Chalkette.

Am Donnerstag, 1. Januar, kommt im Chalkette-Bühnenstück „Wenn der junge Wein blüht“ zur Wiederholung.

Chalkette.

Am Donnerstag, 1. Januar, kommt im Chalkette-Bühnenstück „Wenn der junge Wein blüht“ zur Wiederholung.

Chalkette.

Am Donnerstag, 1. Januar, kommt im Chalkette-Bühnenstück „Wenn der junge Wein blüht“ zur Wiederholung.

Chalkette.

Am Donnerstag, 1. Januar, kommt im Chalkette-Bühnenstück „Wenn der junge Wein blüht“ zur Wiederholung.

Chalkette.

Am Donnerstag, 1. Januar, kommt im Chalkette-Bühnenstück „Wenn der junge Wein blüht“ zur Wiederholung.

Chalkette.

Am Donnerstag, 1. Januar, kommt im Chalkette-Bühnenstück „Wenn der junge Wein blüht“ zur Wiederholung.

Chalkette.

Am Donnerstag, 1. Januar, kommt im Chalkette-Bühnenstück „Wenn der junge Wein blüht“ zur Wiederholung.

Inventur-Verkauf ab Freitag, den 2. Januar, A. Huth & Co., Halle a. S. A.-G.